

„No risk, no fun!“

Seminar zum Risikoverhalten von Jungen und jungen Männern

Fachtag Jungen- und Männergesundheit
Dresden, 23. April 2018

Dr. med. Bernhard Stier
Beauftragter für Jungenmedizin/Jungengesundheit des BVKJ e.V.
Member of the Euteach Working Group – www.euteach.com

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de bstier@t-online.de

WER - WO - WAS

Herzlich Willkommen
مرحبا WELCOME
Welkommen
Benvenuto स्वागत
bienvenue
Hoş Geldiniz

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Imagefilm Landesinitiative Jungenarbeit NRW



20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

I-A.1 Herausforderungen ein Junge zu sein

- WER und WIE bin ich/ fühle ich als Mann?
- Wie lässt sich dies im täglichen Leben umsetzen?
- Wo und Wie finde ich Ersatz für tradierte Männlichkeitsbilder?
- Wie (und) geht ein Leben jenseits der tradierten Muster?
- Wer bietet mir glaubwürdige neue Männlichkeitsentwürfe?
- Welche Rolle (Familie, Beruf, Gesellschaft) will ich als Mann einnehmen?

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

SPEED DATING (5 min)

Was verstehen Sie unter: **Männlich - Mannsein - Männlichkeit**

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

- **Männlich:**
 - Biologisches männliches Geschlecht => **Genetik**
- **Mannsein:**
 - repräsentiert die tatsächlich gelebte Vielfalt => wann ist ein Mann ein Mann? => **Gender** (WER und WIE bin ich/ fühle ich als Mann?)
- **Männlichkeit:**
 - ...beschreibt die Summe der Eigenschaften, die für den Mann als charakteristisch gilt => **kulturell/ ideologisches Konstrukt**

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.1
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Diskussion in Kleingruppen – 3 Gruppen – 5min

zu den Themen...

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.1
European Training in Effective Adolescent Care and Health

2/2017 S. 164

GRUPPE 1

15. Kinder- und Jugendbericht

Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

Unterscheidet man dabei nach Jahrgangsstufen, so ist der Anteil an Klassenwiederholungen im Jugendalter, also in der Mittelstufe (8.-10. Klasse) und insbesondere in der Oberstufe besonders hoch. In allen Bundesländern wiederholten dabei Jungen häufiger eine Klasse als Mädchen.

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.1
European Training in Effective Adolescent Care and Health

GRUPPE 2

KrN KRIMINOLOGISCHES FORSCHUNGSMITTEL NIEDERSACHSEN E.V.

2009 Forschungsbericht Nr. 107

Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt

Erster Forschungsbericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des BfL

Tabelle 4.5: Anzeigequoten nach Tätergeschlecht und Delikt (Opferangaben, in %; gewichtete Daten, kursiv: nicht signifikant bei $p < .05$)

	Gesamt	Raub	Erpressung	sexuelle Gewalt	schwere Körperverl.	leichte Körperverl.
männlicher Täter	23,4	40,9	18,3	18,5	35,3	18,0
weiblicher Täter	25,7	33,8	24,5	n.a.	49,0	22,9
männliches Opfer, männlicher Täter	23,4	42,2	17,5	n.a.	33,9	17,9
männliches Opfer, weiblicher Täter	15,9	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	10,7
weibliches Opfer, männlicher Täter	22,8	36,9	21,2	18,1	43,1	17,6
weibliches Opfer, weiblicher Täter	26,7	36,1	27,8	n.a.	50,0	23,6

n.a. – nicht abgebildet, da Fallzahl < 20

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.1
European Training in Effective Adolescent Care and Health

GRUPPE 3

„Gefeiert wie Rockstars!“

Beim Dota-2-Festival in der Barclay Arena gewinnen die weltbesten E-Sportler ein Millionen-Preisgeld



<https://www.abendblatt.de/hamburg/article212382101/Das-grosse-Gamer-Treffen-in-der-Hamburger-Barclaycard-Arena.html>

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Domänen des männlichen Risikoverhaltens



- Alkohol
- Cannabis und Co.
- Computerspielsucht
- Sexualität
- Gewalt und Aggression
- Mutproben/ gesundheitsgefährdende Hobbys
- Straßenverkehr
- ...

20.04.2018 12:05:17 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.2
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Diagnose Junge! Pathologisierung eines Geschlechts?

BPTK-Symposium am 3. Juni 2014 in Berlin



20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.2
European Training in Effective Adolescent Care and Health

CAVE: Erleiden als Handeln

„Jungen „maskieren“ ihre Depression durch gesteigertes Risikoverhalten und selbstverletzendes Verhalten“

Neubauer, G./Winter, R. (2010): Jugendgesundheitsbericht in Deutschland. In: *Bardhele, D./Stehler, M. (Hrsg.), Erster Deutscher Männergesundheitsbericht – München, S. 30-71.*

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.2
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Definitionen

- Risikoverhalten:**
 - Sammelbezeichnung für das Risiko als Gegenstand von Entscheidungen und Handlungen.
- Experimentierverhalten:**
 - Entwicklungsleistung im Jugendalter zur Erlangung von Risikokompetenz und Lebenskompetenz
- Risk behavior:**
 - Public health: A lifestyle activity that places a person at risk of suffering a particular condition.
- Risk taking behavior:**
 - Risk-taking refers to the tendency to engage in behaviors that have the potential to be harmful or dangerous, yet at the same time provide the opportunity for some kind of outcome that can be perceived as positive.

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.2
European Training in Effective Adolescent Care and Health

„Social Determinants of Health“

Risikoverhalten ist Folge von...

- Umweltfaktoren**
 - Verfügbarkeit, soziale Normen, sozioökonomische Lage
- Prädisposition/ Vulnerabilität**
 - Genetik, Neurobiologie, Modellernen, Persönlichkeit, kognitive Faktoren/Bildung
- Auslösende Bedingungen**
 - Belastung/Stress, psychische Erkrankung, sozialer Druck, kritische Lebensereignisse
- Aufrechterhaltende Bedingungen**
 - Kognitive Verzerrungen, Psychopathologie, Persönlichkeit

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.3
European Training in Effective Adolescent Care and Health

„Doing Gender“ als Erklärungsmodell unterschiedlichen Risikoverhaltens?

„Für die Konzeption von Präventionsmaßnahmen ist daher wichtig, die Bedeutung von gesundheitlichem Risikoverhalten für die Konstruktion von Weiblichkeit und Männlichkeit ernst zu nehmen und das Geschlecht als zentrale Variable bei der Entwicklung von Präventionsangeboten in den Vordergrund zu rücken.“

Petra Kolip (2002) geschlechtsspezifisches Risikoverhalten im Jugendalter. Bundesgesundheitsbl - Gesundheitsforsch - Gesundheitsschutz 2002 - 45:885-888

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.3
European Training in Effective Adolescent Care and Health

„Angesichts der Wichtigkeit von Risikoverhaltensweisen für ihr Männlichsein ist es eine Illusion zu glauben, Jungen ließen sich davon abhalten oder ihr Risikoverhalten ließe sich verhindern!
(Reinhard Winter)

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-B.3
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Chancen im Risikoverhalten

zit. und mod. nach: Altgeld TH BPTK-Symposium am 3. Juni 2014 in Berlin

- Präventive Botschaften ignorierten oft die Selbstwahrnehmung von Jungen
- Wissen um Risiken vorhanden ⇔ passt aber nicht zum Selbstkonzept
- Risikofreude mit Gesundheitsförderlichen Konzepten verknüpfen – aber WIE
- Förderung der Fähigkeiten Risiken angemessen wahrzunehmen ⇔ **Risikokompetenz**
- Einbeziehung der Jungen als Experten für Gesundheit – Jungen zu Akteuren machen!

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Genetik
↕
Psychologie
↕
Soziologie

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1a
European Training in Effective Adolescent Care and Health

THESE a

Jungen mit Migrationshintergrund haben früher die „Kohabitarche“ als Jungen ohne Migrationshintergrund.

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1a
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Geschlechtsverkehr-Erfahrung

Geschlechtsverkehr-Erfahrung
Jungen/Männer nach Altersjahren

Alter	deutsche Herkunft	Migrationshintergrund
14	15	15
15	21	21
16	35	35
17	50	50
18	63	63
19	70	70
20	73	73
21	85	85
22	89	89
23	89	83
24	97	91
25	94	94

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1a
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Verhütung

TABELLE: Anzahl der Geschlechtsverkehrspartnerinnen - Jungen 14 bis 17 Jahre mit/ohne Migrationshintergrund

Jungen 14 bis 17 Jahre	eine Partnerin	zwei Partnerinnen	drei Partnerinnen	mehr als drei
deutsche Herkunft	52	25	10	13
mit Migrationshintergrund	24	27	13	37

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1a
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Bewertung des Kondoms
- verschiedene Kriterien
Jungen/ Männer nach Herkunft

Durchschnittswerte

Kriterium	deutsche Herkunft	Migrationshintergrund
gut zu bekommen	1,3	1,3
sicher	2,2	2,3
preisgünstig	2,4	2,3
gut zu handhaben	2,2	2,2
gesundheitsverträglich	1,7	1,7
Auswirkungen beim Sex	3,5	3,5

Anteil „weiß nicht“

Kriterium	deutsche Herkunft	Migrationshintergrund
gut zu bekommen	0	0
sicher	1	0
preisgünstig	1	1
gut zu handhaben	0	1
gesundheitsverträglich	2	2
Auswirkungen beim Sex	1	2

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1a
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Die soziale Stellung und Interaktionen haben wesentlichen Einfluss auf die geschlechtsbezogene Entwicklung der männlichen Identität und auch auf die Entdeckung und Aneignung genitaler Sexualität.

Stier-Weimar-Seminar 2017

Wer bin ich? *Wer/Wie bin ich als sexuelles Wesen?*

Intellektuelle Entwicklung **Sexuelle Identität**

Erinnern wir uns...

Integration und Rolle in der Gesellschaft

Was bin ich für Andere?

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Sexuelle Identität
Institut für Sexualpädagogik 2016

Psychisches Geschlecht (Identität) Soziales Geschlecht (Rolle)

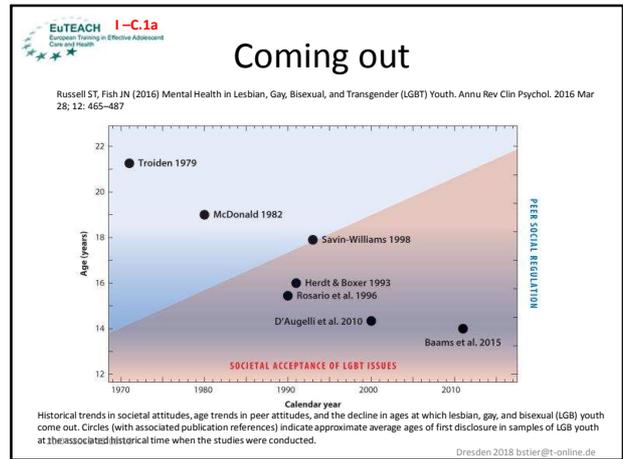
Biologisches Geschlecht (Körper) Sexuelle Orientierung (Begehren)

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Jungen*fragen

Wie wird man homosexuell?
Wann kommt man dazu? Wie oft?
Wie oft hat man Sex mit Frauen?
Wie oft hat man Sex mit Männern?
Wie oft hat man Sex mit Trans?
Wie oft hat man Sex mit Lesben?
Wie oft hat man Sex mit Bi?
Wie oft hat man Sex mit Queer?
Wie oft hat man Sex mit Trans?
Wie oft hat man Sex mit Lesben?
Wie oft hat man Sex mit Bi?
Wie oft hat man Sex mit Queer?

20.04.2018 12:05:18 Gesundheitsladen eV Stuttgart - Jahresbericht 2016



For those asked to describe one thing in their lives they would like to change right now:		Among those asked to describe the most important problem facing their lives right now:	
LGBT youth identified	Non-LGBT youth identified	LGBT youth identified	Non-LGBT youth identified
1 Understanding/tolerance/hate (18%)	1 Money/debt/finances (20%)	1 Non-accepting families (28%)	1 Classes/exams/grades (25%)
2 My parent/family situation (15%)	2 Appearance/weight (9%)	2 School bullying problems (21%)	2 College/career (14%)
3 Where I live/who I live with (9%)	3 Improving mental health (7%)	3 Fear of being out or open (18%)	3 Financial pressures related to college or job (11%)

Abbildung 1: Wünsche und Probleme US-amerikanischer LGBT-Jugendlicher im Vergleich mit heterosexuellen Gleichaltrigen

Trotz der überwiegend positiven Erfahrungen beim Coming-out gaben mehr als 85% der Befragten, die an dieser Pilotstudie teilgenommen haben, an, aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität Diskriminierung erlebt zu haben.

Krell C (2013) Lebenssituationen und Diskriminierungserfahrungen von homosexuellen Jugendlichen in Deutschland. Abschlussbericht der Pilotstudie. DJI e.V.

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

THESE b

Jungen zeigen häufiger Experimentier- und Risikoverhalten wenn sie mit ihren Peers zusammen sind.

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1b
European Training in Effective Adolescent Care and Health

entnommen aus: **Das Risikoverhalten von Jugendlichen 2011**

Publikation: Jürgen R. Eickel – Sozialökologie, Methodik und Diagnostik
Kohortenstudie (KID) Berlin
© Dr. Christiane W. Benschmann

- Risikoaufnahme \leq Dimension der Intensität (Mädchen eher Dimension Neugier)
- Hilfesuchen bei Problemen passt nicht zum Mannsein
- Männliche Jugendliche orientieren sich beim Risikoverhalten mehr an der Peer-Group
- Jungen zeigen beim Risikoverhalten mehr externalisierendes Verhalten

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1b
European Training in Effective Adolescent Care and Health

entnommen aus: **Das Risikoverhalten von Jugendlichen**

Publikation: Jürgen R. Eickel – Sozialökologie, Methodik und Diagnostik
Kohortenstudie (KID) Berlin
© Dr. Christiane W. Benschmann

- Eine stärkere soziale Orientierung an der Peer-Group führt gleichzeitig zu höheren Werten in Bezug auf negative Gefühle und Aggression.
- Peer-Druck (Risky-Shift-Effect) erhöht zugleich das individuelle Engagement in gefährlichen Handlungen.
- **Sozialisation in der Gleichaltrigen-Gruppe führt somit zu individuell erhöhtem Risikoverhalten.**

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1c
European Training in Effective Adolescent Care and Health

THESE c

Hauptschüler sind mehr der Peer-Pressure ausgesetzt als Gymnasiasten.

20.05.18 Dresden 2018 bstier@t-online.de



EuTEACH I-C.1c
European Training in Effective Adolescent Care and Health

S. 263

11. Kinder- und Jugendbericht
Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

S. 156). Wenig überraschend ist damit, dass Hauptschüler eine 90 Prozent höhere Chance haben, dass ihre Freunde aus dem eigenen Stadtviertel kommen als Gymnasiasten. „Die sozialräumliche Selbstselektion der Kinder und Jugendlichen im Rahmen ihres Freizeitverhaltens ist dabei ein ganz entscheidender Faktor für die Existenz von Einflüssen des Wohnquartiers“ (Oberwittler 2008, S. 76), da vor allem bei Jugendlichen mit lokalen Freundeskreisen quartiersbezogene Effekte auf delinquentes Verhalten ausgemacht werden konnten. Gewalterfahrungen (als Opfer oder Täter), so geben es im Rahmen einer Studie des *Kriminologischen Forschungsinstituts (KFI)* zwei Drittel von 3.661 befragten Jugendlichen in Hannover an, sind innerhalb des jeweiligen Stadtteils lokalisiert (Rabold/Baier 2013). Zudem nimmt das Risiko einer aktiven Gewalttäterschaft bei Jugendlichen mit dem Grad der sozialen Desorganisation⁴³ und der Konflikthafteit der nachbarschaftlichen Beziehungen zu.

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH I-C.1c
European Training in Effective Adolescent Care and Health

S.262

15. Kinder- und Jugendbericht
Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

Im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen delinquentem Verhalten und Effekten des Stadtviertels scheint es von Bedeutung zu sein, ob die Peers sich vornehmlich aus dem eigenen Stadtviertel speisen oder über einen breiteren Stadtraum verteilt sind.

Die Befragung von Oberwittler (2004) von 5.000 13- bis 16-jährigen Jugendlichen in Großstädten zeigt, dass die Chancen Freunde im eigenen Viertel zu haben, entscheidend von der Wohndauer sowie der Entfernung zur Schule abhängen.

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

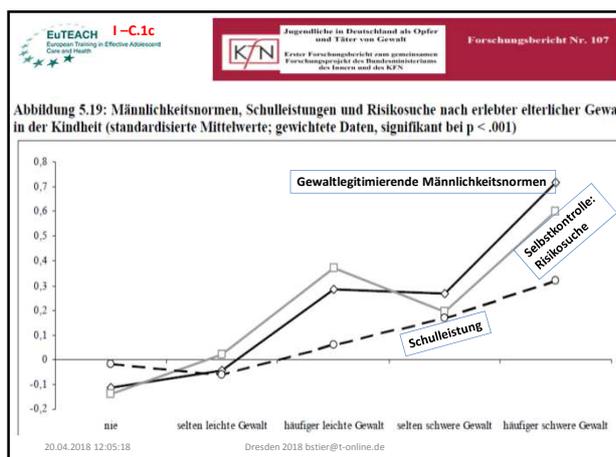
EuTEACH I-C.1c
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Das Aufwachsen von Jungen – ein Strukturmodell

Böhnisch L (2004) Männliche Sozialisation. Juventa Verlag Weinheim

- Der Zweifel, ob man „ein richtiger Mann ist“, sitzt im Durchschnitt bei Jungen und Männern tief. (S.94)
- Idolisierung männlicher Dominanz und Abwertung des Weiblichen, Schwachen speisen - bei Abspaltung der eigenen Hilflosigkeit – ein Gemisch aus jugendkultureller Selbstinszenierung und Bewältigungsverhalten. (S.101)
- **Viele Jungen – besonders aus der Unterschicht – drücken ihre Maskulinität über ihren Körper aus (S. 103)**

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de



EUTEACH II-B
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Beispiele „Models of good practice“

Welche kennen Sie?

↓

zwei Gruppen zum...
Beispiel : „Hart aber fair“
– Boxprojekt in Frankfurt-Offenbach

20.04.2018 12:05:18
Dresden 2018 bstier@t-online.de

EUTEACH II B
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Beispiel : "Hart aber fair,, – Boxprojekt in Frankfurt-Offenbach

<http://www.boxclub-offenbach.de/>

20.04.2018 12:05:18
Dresden 2018 bstier@t-online.de

EUTEACH II-B
European Training in Effective Adolescent Care and Health

In Anlehnung an: Neubauer G, Winter R (2000) So geht Jungenarbeit. Geschlechtsbezogene Entwicklung von Jugendhilfe. Sozialpädagogisches Institut Berlin

Grundlage für Diskussion zu „Models of good practice“

Pädagogische Arbeit mit Jungen=> Jungenarbeit

- Vielfalt des „Jungeseins“ wahrnehmen
- Geschlechtsbezogene Anerkennung
- Resonanz geben auf das „Jungesein“
- Förderung der geschlechtsbezogenen Aneignungskompetenz
- Erweiterung geschlechtsbezogener Handlungskompetenz
- **Unterstützung bei der Lebensbewältigung / Risikokompetenz**
- Schaffung von Anregungsräumen, Anregungsmilieus
- Jungenarbeit als offenen Prozess begreifen
- Empathie
- ...

20.04.2018 12:05:18
Dresden 2018 bstier@t-online.de

EUTEACH II B
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Thesen zu Lernziel II – B – (durchaus zu hinterfragen!)

Grundvoraussetzung für „Models of good practice“ in der Jungenarbeit...

- Jungenarbeit muss von männlichen Fachkräften durchgeführt werden
- Jungenarbeit erfordert das Verstehen der Jungen
- Jungenarbeit will die Jungen in ihrer Entwicklung, in ihrem Mannwerden begleiten und unterstützen
- Jungenarbeit erfordert die Einbeziehung interkultureller Aspekte
- Jungenarbeit erfordert eine geschlechtersensible Pädagogik
- ...

20.04.2018 12:05:18
Dresden 2018 bstier@t-online.de

EUTEACH III A
European Training in Effective Adolescent Care and Health

10 min

20.04.2018 12:05:18
Dresden 2018 bstier@t-online.de

III A



Tom, 16 Jahre

- ... fällt im Jugendzentrum durch gehäufte aggressive Episoden, bei denen es immer wieder zu Handgreiflichkeiten kommt, auf. Es kommt zu einem Gespräch, bei dem ihm Vertraulichkeit zugesichert wird.

=> WER möchte...

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH III B
Explicite Training in Effective Adolescent Care and Health

Grundsätzliche Fragen

- Was sind die entscheidenden Punkte in der Biographie ?
- Wie gelingt ein Einstieg ?
- Auf was sollte primär fokussiert werden ?
- Was ist das Ziel? Wie könnte dieses erreicht werden ?
- Was erwarten Sie von sich / Was erwartet der Junge von Ihnen?

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH III B
Explicite Training in Effective Adolescent Care and Health

Im Anschluss PLENUM

FRAGEN zum Rollenspiel „Tom“

- Wie lässt sich die „Hidden agenda“ öffnen?
- Welche Gefühle haben Sie, wenn Sie auf Tom als einen kritischen oder zynischen Jungen treffen?
- Wann würden Sie sich zufrieden fühlen und wann die Interaktion als „gut“ bezeichnen?
- Konnten Sie authentisch sein?
- In wie weit beeinflusst Ihr eigener Lebenshintergrund die Interaktion?

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH III C
Explicite Training in Effective Adolescent Care and Health

Plenumsdiskussion

Was spüren Sie? (♦ versus ♥)

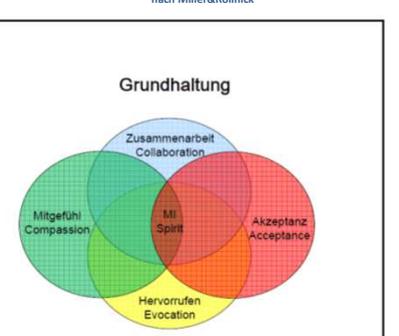
- Ein scheuer, feminine wirkender Junge ↔ ein selbstbewusstes „poweriges“ Mädchen
- Ein 15jähriger Junge mit ? STD, mit 4 wechselnden GeschlechtspartnerInnen in den letzten 6 Monaten ↔ ein 15jähriges Mädchen...
- Ein 17jähriger Junge kommt mit 23jähriger PartnerIn ↔ ein 17jähriges Mädchen...
- Ein 16jähriger Junge kommt mit gleichaltrigem Partner Hand-in-Hand ↔ ein 16jähriges Mädchen...
- ...

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH III D
Explicite Training in Effective Adolescent Care and Health

Motivierende Gesprächsführung

nach Miller&Rollnick



Vorlesung Querschnittsbereich 16, Motivierende Gesprächsführung WS 11 | 12
PD Dr. phil. Dr. rer. med. habil. Wolfgang Hannover, Institut für Medizinische Psychologie

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EuTEACH III D
Explicite Training in Effective Adolescent Care and Health

Motivierende Gesprächsführung (1) ①

- offene (das heißt unvoreingenommene, wertungsfreie) Kommunikation und Feedback
- klare und verständliche Darstellung der eigenen Ziele, Bedürfnisse und Wünsche («Ich-Botschaften» statt »Du-Botschaften«)
- aktives Zuhören und Verstehen der anderen Seite (Fassen Sie z. B. in eigenen Worten zusammen, wie Sie das, was der andere gesagt hat, verstanden haben.)
- Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel und dessen Formulierung
- Respekt und Toleranz des anderen.
- Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln
- Unterscheidung zwischen Inhalts- und Beziehungsebene (deutlich machen, dass es um das Thema/die Sache geht, nicht um Kritik an der anderen Person)
- konkrete Situationen ansprechen, in der Gegenwart bleiben

① Motivierende Gesprächsführung (Motivational Interviewing, MI) wird definiert als ein klientenzentrierter, aber direkter Beratungsansatz mit dem Ziel, intrinsische Motivation zur Verhaltensänderung aufzubauen. Siehe auch: Motivierende Gesprächsführung in den Heilberufen: Core Skills für Heller Taschenbuch – 20. Dezember 2012

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III D
EuTEACH
European Training in Effective Adolescent
Care and Health

Motivierende Gesprächsführung (2)

Vermeiden:

- Permanenter Druck (auch mal »fünfe grade« sein lassen)
- Schlechte (das heißt, konflikthafte, angespannte) häusliche Atmosphäre
- Verbreitung von Pessimismus (**Schauen Sie, wo positives Potential liegen könnte**)
- Undurchsichtige Entscheidungen statt klarer Ansagen
- Mangelnde Anerkennung
- Unklare eigene Haltung/ Einstellung
- Fehlende Freiräume (Jeder Mensch braucht seine Rückzugsgebiete!)
- ...

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III D
EuTEACH
European Training in Effective Adolescent
Care and Health

Gesprächsführung mit Jugendlichen Gesprächsabschluß

- Subjektive Einschätzung durch Unterstützer => z.B. „Wie passt das zusammen?“
- Subjektive Einschätzung durch Jugendlichen (Feedback): „War das o.K. für dich?“
- Bei Bedarf Ergänzungen: „Was ist noch offen?“
- Besprechen der nächsten Schritte:
 - „Welche eigenen Ressourcen gibt es?“
 - „Wer kann wie helfen?“ (Netzwerk)
 - „Wie sieht der nächste Schritt aus?“ (Konkrete Vereinbarung)

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E
EuTEACH
European Training in Effective Adolescent
Care and Health

Adoleszenzphasen, Rolle der Eltern, Peers...



am Beispiel von Richard...

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E
EuTEACH
European Training in Effective Adolescent
Care and Health

Beispiel Richard, 16 Jahre –

- Kommt mit seiner Mutter (geschieden – Verkäuferin) Sie bemängelt seinen Alkohol- und Cannabis Konsum. „Heute morgen habe ich ihn wieder mit einem Joint erwischt, und DAS vor der Schule! Richard war immer ein so guter Schüler – bis vor kurzem.“
- Richard spielt in einer Band Gitarre zusammen mit Freunden aus der Schule. Auch ein Lehrer spielt mit (Musiklehrer – baute die Band auf).
- Richard ist nach eigenem bekunden seine „akademische Laufbahn“ relativ egal. Er ist sicher, ein erfolgreicher Musikproduzent zu werden.
- Seine Mutter ist darüber sehr enttäuscht, da sie viel lieber will, dass er Lehrer („wegen mir auch Musiklehrer“) wird

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E
EuTEACH
European Training in Effective Adolescent
Care and Health

Die Phasen der Adoleszenz

(modifiziert nach Hoffmann / Greydanus – Adolescent Medicine S. 19)

	Frühe Adoleszenz Ca. 10-13 Jahre	Mittlere Adoleszenz Ca. 13 – 16 Jahre	Späte Adoleszenz Ca. 16-20 Jahre
Psychosoziale Entwicklung	Überrunden durch die körperlichen Veränderungen, Aufnahme eines neuen Körperbildes	Stabilisierung des neuen Körperbildes, langsame in Besitznahme der neuen Fähigkeiten mit Zukunftsoptionen, Entwicklung einer Omnipotenz- und Unfehlbarkeitshaltung	Identifizierung der intellektuellen und funktionalen Fähigkeiten, (beginnende) realistische Selbsteinschätzung, Grenzen setzen/ Abgrenzung
Familie	Definieren von Abhängigkeit und Unabhängigkeit, (neue) Grenzsetzung/ Abgrenzung, keine größeren Unabhängigkeitskonflikte	Kampf um Unabhängigkeit, Höhepunkt der Auseinandersetzungen mit den Eltern, Reduktion des elterlichen Einflusses, zeitlich begrenztes elterliches „Unvermögen“, neues Rollenverhalten	Änderung der Kind-Elternrolle in ein Rollenverständnis der Elternurteilung

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E
EuTEACH
European Training in Effective Adolescent
Care and Health

Die Phasen der Adoleszenz

(modifiziert nach Hoffmann / Greydanus – Adolescent Medicine S. 19)

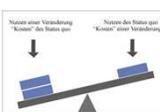
	Frühe Adoleszenz Ca. 10-13 Jahre	Mittlere Adoleszenz Ca. 13 – 16 Jahre	Späte Adoleszenz Ca. 16-20 Jahre
Peer group	Verstärkte Peerkontakte als Stütze gegenüber raschen Veränderungen, Vergleichen (abgleichen) mit Anderen, „Bin ich normal“, Beziehungen zu Anderen im gleichen Entwicklungsstadium	Identitätsfindung als Stärkung des Selbstbildes, mit Blick auf Andere Übernahme von Verhaltenscodes während des emanzipatorischen Prozesses,	Zunehmend individuelle Freundschaften, stärkere individuelle Bindungen
Sexualität	Selbsterforschung und -beurteilung, begrenzte Außenkontakte und Intimitäten, Intensivierung der Beziehungen zum gleichen Geschlecht	Mehr oder weniger zahlreiche Beziehungen meist zunehmend zum anderen Geschlecht, experimentierendes und exploratives Verhalten, Ausleben eigener Attraktivität und Werte, Romantisieren	Aufnahme stabiler intimer Beziehungen, soziales Denken, Abkehr vom Narzissimus, Zukunftspläne, Ende des Experimentierhaltens, Zunahme realistischer Einschätzung eigener Möglichkeiten

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E 2 Gruppen – 5 min

Wie würden Sie vorgehen? Was wäre zu erwarten?

- Fokus auf die Strafbarkeit des Cannabis-Konsums
- Gesundheitliche Konsequenzen /Schädlichkeit
- Fokus auf Ressourcen
- Autonomieförderung
- Verknüpfung unterstützender Elemente aus Familie, Schule, sozialem Umfeld
- Nutzen der "Entscheidungswippe"
- ...



20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E

Die Entscheidungswippe

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E

"Entscheidungswippe" am Beispiel Drogen aller Art

Pro Fortsetzung	Pro Veränderung
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nutzen des Konsums von Tabak, Alkohol und Cannabis „Was für Vorteile bringen dir Rauchen, Trinken, Kiffen etc.?" ➤ Nachteile einer Änderung „Welche unangenehmen Folgen befürchtest du, wenn du für eine Weile aufhören oder reduzieren würdest?" 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nachteile des Konsums von Tabak, Alkohol und Cannabis „Welche Probleme sind schon durch Tabak, Alkohol, Cannabis entstanden?" ➤ Nutzen einer Änderung „Was würde sich in deinem Leben verändern, wenn du das Rauchen, Trinken, Kiffen reduzieren oder stoppen könntest?"

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E

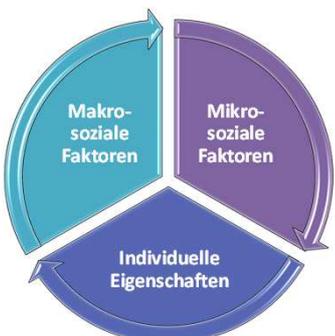
Resilienz und Ressourcen



20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E

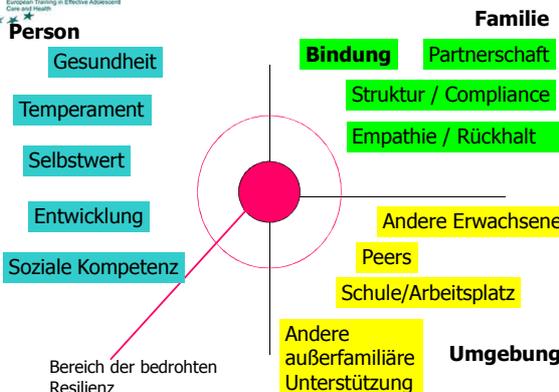
Resilienz



20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

III E

RESILIENZKARTE



20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EUTEACH IV A
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Familiendrama Jungfernstieg

Hamburger Abendblatt 14./15.4.2018 S.11

Worauf kommt es an?

„Die ermordete Mutter hinterlässt vier Söhne (3-15 Jahre). Der jüngste musste mit ansehen, wie seine kleine Schwester starb.“

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EUTEACH I-B.3
European Training in Effective Adolescent Care and Health

How Experience Gets Under the Skin to Create Gradients in Developmental Health

Clyde Hertzman¹ and Tom Boyce²

¹Hanson Early Learning Partnership (HELP), ²Hanson Health Center, University of British Columbia, Vancouver, British Columbia, V6T 1Z6, Canada; clyde.hertzman@ubc.ca, tom.boyce@ubc.ca

Figure 1
Contributions to self-rated health at age 33 1958 birth cohort. N.S., nonsignificant; OR, odds ratio.

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

EUTEACH I-B.3
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern

Schriftenreihe Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“
Erscheinungsort: Gütersloh
Band 3 (Februar 2015)

Ergebnisse der Schülingungsuntersuchung
Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“ Werkstattbericht

Abbildung 7: Entwicklungsmerkmale von Kindern und Sozialgeldbezug in %

Merkmale	kein Sozialgeld	Sozialgeld
mangelhafte Deutschfähigkeit	14,3	43,2
Probleme in der Körperkoordination	14,6	24,5
Probleme in der Visuomotorik	11,0	25,0
Probleme beim Zählen	12,4	28,0
Probleme bei der selektiven Aufmerksamkeit	17,5	29,1
Adipositas	3,7	8,8

Wer wird eher zu Alkohol und Drogen greifen?

Quelle: Schülingungsuntersuchung Mülheim an der Ruhr 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung.
© Bertelmann Stiftung und ZEFIR 2015, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

20.04.2018 12:05:18

EUTEACH I-B.3
European Training in Effective Adolescent Care and Health

Figure 4: Opportunity and investment in brain development

← Brain growth and maximum potential for change
Spending on Health, Education, Income Support, Social Services and Crime →

Menschen unter 25 haben das höchste Armutsrisiko!

Source: von der Gaag, 2004. Presentation to support World Bank report, 'The Benefits of Early Child Development Programs: An Economic Analysis'

20.04.2018 12:05:18

Social brain

Eine Entwicklung in der Pubertät!

Selbstbewusstsein **Beziehungsfähigkeit**

Mitgefühl/Empathie **Begeisterungsfähigkeit**

=> Emotionale Intelligenz

Das Gehirn ist weniger ein Denk- als vielmehr ein **SOZIALORGAN**

EUTEACH IV B
European Training in Effective Adolescent Care and Health

„Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf“

Netzwerkbeispiel

-Hilfe für Fritz- Projekt – <http://www.hilfe-fuer-fritz.de/>

Fachdienst Gesundheit
Kinder- und Jugendgesundheit

- Wingertschule Fachschule für Sozialpädagogik
- Staatliche Berufsschule Karben
- Jugendgerichtshilfe
- Familienhebamme
- Arzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin
- Jugendhilfe Nidda e.V. Verbund sozialpädagogischer Einrichtungen und Dienste
- Lebenshilfe e.V. Wetterau Frühförderstelle
- Jugendwerkstatt Herrnhag
- Hessisches Landeskriminalamt
- Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten/-Psychiater

Fachbereich „Jugend, Schule und Soziales“
Fachstelle Jugendberufshilfe
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Allgemeiner Sozialer Dienst

Fachstelle Suchtprävention
ZS für den Wetteraukreis

JobKOMM: JobKOMM GmbH

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Männlichkeit und Migration
 Böhmsch L (2004) Männliche Sozialisation. Juventa Verlag Weinheim

- **Maskulinität => im Zuge einer besonderen interkulturellen Dynamik freigesetzt**
- Männlichkeit und Maskulinität sind im Heimatland eingebunden in religiös-soziale Ordnungen. Sie verselbstständigen sich, wenn diese Ordnungen in der Migration zurückgelassen werden => gleichdynamisches Mittel der Bewältigung, der Selbstbehauptung gegenüber der deutschen Gleichaltrigen Kultur (und gegenüber der eigenen Ethnie der erwachsenen Männer) (S.165).
- **maskulines Dominanz- und Abgrenzungsverhalten => Selbstwert, Anerkennung und Selbstwirksamkeit**
- Wahrnehmungen und Definitionen „des Ausländers“ laufen seitens der einheimischen Bevölkerung im Alltag vor allem über **Geschlechterstereotype** => z.B. Junger Türke = Macho
- **Männlichkeit im Kontext der „Ehre“** = Zugehörigkeit => fungiert als normativer Kitt der sozialen und sexuellen Ordnung (S.165). (Dies ist auch bei integriert geltenden Jugendlichen mit Migrationshintergrund anzutreffen)
- **Das Muster der Verstrickung von jugendpubertärer und sozialer Hilflosigkeit und ihrer Abspaltung in überhöhte Maskulinität lässt sich in Grundzügen auch bei deutschen Jugendlichen gerade aus sozial benachteiligten Milieus ausmachen. Dies ist ein Indiz dafür, dass der Faktor „soziale Benachteiligung“ wesentlich auslösend für dies Verhalten ist (S.167)**

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Ganzheitliche Gesundheitsförderung ★ ? = PROBLEM(E)

Fallstricke - Was fällt Ihnen dazu ein?

?	?	?	?	?
Anerkennung Status Rollenbilder	Vorbilder/ Peers	Körperliche Leistungs- fähigkeit / Sportlichkeit	Lebenswelten /Ausbildung, Arbeit / Beruf	Sexualität/ Partnerschaft

Körperliche, seelische und soziale Gesundheit

★ im Sinne der Ottawa Charta, <http://www.euro.who.int/>

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Ganzheitliche Gesundheitsförderung ★

Fallstricke - Was fällt Ihnen dazu ein?

Neigung zur Hierarchi- sierung	Verstärkungs- faktor für Risikover- halten	Körperkult /Doping / Anabolika	Bildungs- benach- teiligung	Potenz ↔ Mannsein
Anerkennung Status Rollenbilder	Vorbilder/ Peers	Körperliche Leistungs- fähigkeit / Sportlichkeit	Lebenswelten /Ausbildung, Arbeit / Beruf	Sexualität/ Partnerschaft

Körperliche, seelische und soziale Gesundheit

★ im Sinne der Ottawa Charta, <http://www.euro.who.int/>

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Prinzipien der Jungenarbeit

=> in Anlehnung an: Bremer Leitlinien Jungenarbeit

- Von rigiden Männlichkeitsvorstellungen entlasten
- Begleitung der individuellen Identität
- Geschlechtliche Vielfalt
- Sensibilisierung für sexuelle Orientierung
- Empowerment
- Wahrnehmung der eigenen und fremden Sexualität
- Vermeidung von Stereotypen
- Raum für die eigene Identität
- Einbezug der Eltern
- Zwischenmenschliche Beziehungen
- Konfliktfähigkeit
- Gewaltfreiheit
- Die Vielfalt der Jungen
- Umgang mit Genussmitteln, Drogen und Medien begleiten

„Bildlich gesprochen lautet die Aufgabe risikofreundlicher Jungenpädagogik: Jungen beim Schwimmen lernen zu unterstützen, statt ständig das Schwimmen zu verbieten oder Ertrinkende zu retten!“ (Reinhard Winter)

„Jungenarbeit ist kein Programm, sondern immer ein Prozess.“

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Schlussfolgerungen für die Jungenpolitik

- Gleichstellungspolitik für beide Geschlechter
- Strukturelle Implementierung einer lebenswelt- und geschlechterbezogenen Perspektive in pädagogische Berufe
- Darstellung der Geschlechter in Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien
- Vermeidung medialer Bilder, die Geschlechterstereotype verstärken
- Stärkung von Geschlechtervielfalt in der Berufsberatung
- Mehr Verantwortungsübernahme von Männern
- Vielfältigere Angebote der Jungenarbeit
- Ansprache von Jungen über geeignete Formate
- Mehr genderfokussierte Studien und Datenerhebungen

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de

Warum brauchen Jungen Zärtlichkeit? Damit sie ohne Drogen alt werden!

Vielen Dank!

bstier@t-online.de

20.04.2018 12:05:18 Dresden 2018 bstier@t-online.de